

ANNA KARENINA

Mit seinem zwischen 1873 und 1878 entstandenen Roman *Anna Karenina* schuf der russische Autor Lew Tolstoi (1828-1910) nicht nur einen bedeutenden realistisch-psychologischen Roman, sondern lieferte damit auch ein ganzes Panorama der gesellschaftlich-familiären Bedingungen des damaligen russischen Adels in St. Petersburg und Moskau; eine Leistung die bis heute in neueren Übersetzungen immer wieder auf Bestsellerlisten zu finden ist. Die wiederholt - z. B. mit Stars wie Greta Garbo (1927 und 1935), Vivien Leigh (1948), Tatjana Samoilowa (1967), Sophie Marceau (1997) oder Kira Knightley (2012) in der Titelrolle - verfilmte Geschichte um die attraktive, aber unglückliche Frau eines hohen russischen Beamten, die einen nicht ohne Folgen bleibenden Ehebruch vollzieht und schließlich, der Situation nicht mehr gewachsen, Suizid begeht, wurde vor allem in jüngerer Zeit des öfteren für die Bühne bearbeitet. Nun hat das Mainzer Staatstheater eine eigene Fassung erstellt. Diese hat aus der Stofffülle eine Abfolge von eindrucksvollen, sich auf psychologisch untermauerte Kernsituationen des Romans konzentrierenden szenischen Miniaturen geformt. Die Inszenierung im Kleinen Haus dauert einschließlich einer Pause ca. drei Stunden und zehn Minuten und bietet eine weitgehend überzeugende Leistung des Schauspielensembles.

Anna ist die Frau des Petersburger Beamten Karenin, beide haben einen Sohn, leben in gleichförmiger Beziehung fast wie nebeneinander her und genügen gelangweilt ihren gesellschaftlichen Verpflichtungen und Konventionen. Erzählt wird aber nicht nur deren Geschichte, sondern gleich die mehrerer mit den Karenins in Verbindung stehender Familien, die allesamt auf ihr Weise unglücklich in ihren Existenzen und Beziehungen sind. Da ist die Familie des lebenslustigen Bruders Stepan, der seine Frau Dolly, mit der er mehrere Kinder hat, nach Strich und Faden betrügt. An der Figur des in Dollys Schwester Kitty verliebten und später mit ihr liierten Großgrundbesitzers Kostja Lewin - eines Jugendfreundes Stepans - exemplifiziert sich der Konflikt zwischen Stadt und Land und das Bauernthema. Seit geraumer Zeit schreibt der städtisch-fortschrittlich und idealistisch beeinflusste, aber von ständigen Selbstzweifeln Geplagte ein wohl nie fertig werdendes Buch über die Landbevölkerung. Breiten Raum nehmen im Roman introspektive Betrachtungen der Figuren ein, aber auch detaillierte Analysen und Diskussionen vielfältigster sozialer und juristischer Fragen der Zeit, wie z.B. der Bauernbefreiung. Natürliche mussten aus Gründen der szenischen Konzentration ganze Personengruppen und Aspekte wegfallen, bzw. konnten nur eben gestreift werden. Wesentliche Handlungselemente und Personen blieben aber erhalten. Als Anna ihren Bruder in Moskau besucht, trifft sie zufällig auf den ehemaligen Offizier Graf Wronski und beide verfallen sozusagen einander vom ersten Augenblick an. Aus Rücksichtnahme auf die Reputation Karenins arrangiert man sich, auch wenn die gesellschaftliche Ächtung Annas folgt. Eine Scheidung kommt nicht in Frage. Man trennt sich nicht, wie es heißt, weil *weder ein völliges Zerwürfnis noch ein Einvernehmen herrscht* – ein die Entscheidungsfähigkeit lähmender Schwebezustand. Alle leiden darunter, ein wesentliches Kernmotiv, wobei viel von Tolstois eigener Ehe in den Stoff eingeflossen ist. In der Folge entwickelt sich ein ständiges Hin und Her mit inneren und äußeren Konflikten um Konventionen und um den Sohn. Doch auch Wronskis und Annas Beziehung scheitert – er will sich nicht dauerhaft binden, trotz einer gemeinsamen Tochter. Anna wirft sich vor den Zug und stirbt, und hinterlässt gleich mehrere Leidende. Nicht unwichtig in dieser Inszenierung ist das ständig präsente Symbol für Moderne, Fortschritt, Geschwindigkeit und Industrialisierung: die weite Teile des Landes erschließende Eisenbahn, die aber auch Gefahren birgt. Wiederholt markieren Zugfahrten Szenenwechsel und vergehende Zeit. Ein szenischer und schauspielerischer Höhepunkt -- um nur einen zu nennen – ist das qualvolle Sterben von Kostjas Bruder Kolja. Das Zusammenspiel der Eheleute Karenin hingegen gestaltet sich leider eher farblos. Die recht monotone Sprechweise der Hauptfigur - das gilt auch für weite Teile ihrer Beziehung zu Wronski - wird nur selten aufgebrochen, so, als die Probleme unerträglich werden und Anna fast dem Wahnsinn verfällt, ohne dass dies insgesamt überzeugen würde.